

Manfred Chobot: Im in und ausländischen Dschungel

Lieber M. Ch., was fällt dir zum Begriff Dschungel ein?

Durch den Dschungel der Paragraphen, durch den Dschungel der Beamtenschaft, durch den Dschungel der Politik, durch den Dschungel der Freunderlwirtschaft, durch den Dschungel der Solidarität mit der Kollegenschaft kämpft man sich ein Leben lang durch. – Immerfort bewegt man sich im Dschungel des Lebens. Und als Autor natürlich im Dschungel der Literatur.

Und der Dschungel im Bezug auf die Literatur, gibt es da irgendeine Assoziation?

Selbstverständlich das „Dschungelbuch“ – nämlich im Dschungel der Verlage, im Dschungel der Leser – und im Dschungel der Freunde und Gegner. Man schlägt sich mit dem Wort durch den Dschungel. Wofür die Sprach-Machete optimal geeignet ist.

Weil mir ein Autor gegenüber sitzt, der in der „Bibliothek der Provinz“ eine Reihe von Büchern herausgebracht hat: Dorfgeschichten, Stadtgeschichten, Reise geschichten, geplant sind Weltgeschichten. Dschungel-Geschichten gibt es noch keine?

Der Titel ist eine Anregung, der eine Überlegung wert ist. Danke für den Tipp. Darüber werde ich nachdenken. An den „Weltgeschichten“ arbeite ich noch. – Die Stadtgeschichten sind jedenfalls ein Beispiel für den Großstadt-Dschungel; und die Dorfgeschichten dschungeln im Sumpf dörflicher Strukturen.

A propos Großstadt, du hast einen Aufenthalt in Prag hinter dir, was gibt es über Prag zu erzählen?

Ich war als Stipendiat einen Monat in Prag, was für mich sehr anregend und aufregend war, obwohl ich Prag bereits von früher kannte, um dort ein bisschen meinen Wurzeln nachzugehen, da meine Vorfahren aus dieser Gegend kommen, denn Chobot ist ein tschechischer Name und heißt Rüssel. Ein Spezialwörterbuch nennt als Nebenbedeutung „Meerbusen“. Also bin ich ein Rüssel vom Meerbusen. Da wundert man sich nicht mehr, dass Chobotnice im Tschechischen beziehungsweise Chobotnica auf Slowakisch der Tintenfisch ist, weil er eben viele Rüssel hat. Als man mir vor vielen Jahren gesagt hatte, Chobot sei der Elefantenrüssel, habe ich geantwortet, dass ich das nicht glauben

kann, denn wirklich heimisch sind die Elefanten in Böhmen oder Mähren meines Wissens nicht.

Aber mich hat dann die Gegend dort sehr interessiert, der Großvater ist in Kutna hora, Kuttenberg, eingerückt, diesen Ort habe ich mir angesehen. Großvater ist aus dem Ersten Weltkrieg nicht mehr zurückgekommen, und ich habe angefangen, darüber etwas zu schreiben.

Richten wir den Blick wieder zurück auf den heimischen Dschungel: Das Podium hat nominell seinen Sitz in St. Pölten. Es sitzt aber eigentlich sehr selten in St. Pölten. Wie ist denn das Verhältnis Wien – St. Pölten momentan?

[Als die niederösterreichische Landesregierung und der niederösterreichische Rundfunk nach St. Pölten übersiedelt sind, hat man den Beamten eine Unterkunft gegeben und für sie entsprechende Gebäude errichtet. Auf die Autorinnen und Autoren hat man dabei leider vergessen. Deshalb sind viele weiter in Wien wohnen geblieben.] Das Problem ist durch die Geographie und die Größe von Niederösterreich bedingt, viele gebürtige Niederösterreicher leben in Wien, in Mödling oder sonst wo, es können doch nicht alle Podium-Mitglieder mit einem Mal nach St. Pölten ziehen. Wiewohl man manchmal auf der Autobahn das Gefühl hat, halb St. Pölten zieht es nach Wien.

Das heißt: St. Pölten ist noch immer ein bisschen ein Provisorium?

Nein, St. Pölten ist keineswegs ein Provisorium, sondern es war ein bewusster Schritt, der von mir als Obmann des Podium eingeleitet wurde, denn für eine niederösterreichische Autorenvereinigung ist es nur logisch, den Vereinssitz in St. Pölten oder Krems zu haben.

Und in St. Pölten ist das jetzt auch schon die zweite Adresse, vorher war es auf der Brücke im Landhaus und jetzt ist es eine Untermiete bei der Literarischen Gesellschaft ...

Das war eben eine lange und schwierige Geschichte, wie wir da hin- und herüber gesiedelt sind – damals ein Dschungel der Kompetenzen – nun ein Dschungel von Regalen, Büchern und alten Podium-Heften, aber ich hoffe, dass das eine dauerhafte Einrichtung ist. Aber das Büro ist sehr klein, daher nicht geeignet, dass man sich hier einen Treffpunkt einrichtet. Wenn wir also unsere Sitzung in St. Pölten machen, müssten wir wieder in ein Wirtshaus.

Aber es wäre natürlich schön, wenn man Lesungen oder Symposien auch in St. Pölten veranstalten könnte. Wäre das irgendwann möglich?

Selbstverständlich wäre das seitens des Podium möglich, das ist überhaupt kein Problem, ganz im Gegenteil, es wäre uns sehr willkommen. Schon vor ein paar Jahren hat das Podium ein Symposium mit ungarischen Autoren und Autorinnen in St. Pölten abgehalten. Einer Wiederholung oder Variante steht von unserer Seite nichts im Wege. Wenn irgendwer sagt, von der Gemeinde zum Beispiel: "wollt ihr nicht etwas machen?", dann sind wir dabei ... Oder wenn die Einladung käme: Welche Ideen gäbe es für ein Veranstaltung? Machen wir gerne. Als fixen Programmpunkt führen wir schon seit Jahren die Viertel-Lesungen in jeweils anderen niederösterreichischen Vierteln durch. Aber wenn wir wie zum Beispiel heuer jemanden finden, der mit uns etwas organisiert ...

Das heißt, das Podium braucht einen Partner, der ...

Ja, genau, der vor Ort die vorhandene Infrastruktur nützt oder die Verbindungen herstellt.

Das wäre ja beinahe eine Aufforderung und ein schöner Schlusspunkt.

Sehr gerne würden wir kommen.